

künftige Erforschung einzelner Zeitabschnitte oder spezieller Vorgänge darstellen wird. — Otto Friedrich Gandert hat auf Grund einer sorgfältigen Zusammenstellung aller Funde auf Berliner Boden und unter Berücksichtigung der vorgeschichtlichen Forschungsergebnisse im Bereich Brandenburgs und ganz Ostdeutschlands ein Bild der Frühzeit entworfen (S. 1—43), bei dem besonders der Hinweis auf die noch spät bis zur Wende vom 6. zum 7. Jh. nachweisbare germanische Siedlungsperiode (Nordschwaben auf Berliner Boden) festzuhalten ist. Über die kurze slawische Zeit hätte sich durch Heranziehung schriftlicher Überlieferung und verwandter Forschungszeige Genaueres sagen lassen. — Der hier am meisten interessierende Abschnitt „Berlin im Mittelalter“ (S. 44—103) stammt aus der Feder Eberhard Sadens; er bietet uns eine ausführliche Darstellung der Wiedereindeutschung der brandenburgischen Lande, um die Gründung und die Anfänge der Stadt Berlin, die anfänglich lediglich eine der vielen märkischen Städte war, in die großen mittelalterlichen Zusammenhänge zu stellen. Saden bringt die Ergebnisse der neuesten brandenburgischen Forschung zur Darstellung und bietet auch Kontroversen Raum, ohne sich immer zu entscheiden (z. B. in der Frage des dominus Barnem). Auch in der Frage der ältesten Spreeübergänge (Köpenick neben Berlin) nimmt er eine vermittelnde Stellung ein (beide Übergänge in ältester Zeit), die B. Schulze an anderer Stelle ausführlich begründet hat. Hervorzuheben ist, daß der Verf. stark den Einfluß der Stadt und ihrer Kultur auf den gesamten Osten im Zeitalter der Kolonisation (S. 64) hervorhebt. Hinweise auf die Bevölkerungszusammensetzung geben Anregungen zu genauen Untersuchungen auf Grund der Namen, Sprache und Rechtsquellen.

— Im Anschluß an diesen Abschnitt schildert Saden mit umfassender Kenntnis den Werdegang Berlins zur Residenzstadt bis zum Ausgang der friderizianischen Zeit. Hier ist er schon durch sein schönes Buch „Berlin in der Zeit des 30jähr. Krieges“ bestens bekannt. — Den Schluß des Werkes bildet die Darstellung der neuesten Zeit seit 1800 von Max Arendt. — Zu begrüßen ist die klare Sprache und die Ausführlichkeit der Darstellung, mit der alle Seiten der Berliner Vergangenheit, sei es die politische, wirtschaftliche, kulturelle, militärische o. a. behandelt sind, freilich auf Kosten des wissenschaftlichen Apparates, auf den ebenso wie auf ein Literaturverzeichnis und Register verzichtet wurde. Ohne den volkstümlichen Charakter der Schrift zu verändern, könnte ein Ergänzungsband diese Wünsche für den Forscher erfüllen. 32 Bildtafeln und eine Reihe von Plänen, die die Stadtentwicklung verdeutlichen, dienen der Verlebendigung dieses inhaltsreichen Buches.

H. L.

Gerhard Fischer, Das Land Lebus. Die Entwicklung des ländlichen Siedlungsbildes vom Mittelalter bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts. Frankfurt a. O. 1936, Trowitsch u. Sohn; 192 S. — Die